

Die Entwicklung der Mexikanischen Psychoanalytischen Gesellschaft und des Mexikanischen Instituts für Psychoanalyse

Der folgende Beitrag wurde erstmals veröffentlicht unter dem Titel „El desarrollo de la Sociedad psicoanalítica Mexicana y del Instituto Mexicano de Psicoanálisis“ in der *Revista de Psicoanálisis, Psiquiatría y Psicología* vol. 4/1965. Eine erste deutsche Veröffentlichung erfolgte im *Jahrbuch der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft*, Band 3 (1992), S. 27-34.

Copyright © 1965 by *Revista de Psicoanálisis, Psiquiatría y Psicología*, México. Deutsche Rechte 2003 by Internationale Erich-Fromm-Gesellschaft. - **Übersetzung** aus dem Spanischen von Ullrich Mill.

Um 1934 hielten Guillermo Dávila, Raúl Gonzáles Enríques, der vorzeitig und tragisch ums Leben gekommen ist, und ich selbst - alle Professoren an der Medizinischen Fakultät - Vorträge über das Werk von Freud für Medizinstudenten und gelegentlich auch für ein größeres Publikum. 1937 organisierte Gonzáles Enríques ein Seminar, in dem die Texte von Freud gelesen und kommentiert wurden. Uns interessierte dabei besonders die Anwendung der Psychoanalyse zum Verständnis der sozio-kulturellen Phänomene unseres Landes.

Die Ausbildung von Psychoanalytikern begann später. Eine Gruppe von jungen Medizinerinnen beschloss, sich im Ausland weiterzubilden, und ab 1947/48 gingen sie in die Vereinigten Staaten von Amerika, nach Argentinien oder Frankreich. Nach ihrer Rückkehr in unser Land um 1954/55 bildeten sie eine Arbeitsgruppe und später ihre eigene Gesellschaft.

Im Jahre 1950 organisierte die UNAM von Mexiko durch die Graduiertenschule, die von Dr. José Zuzaya geleitet wurde, Kurse für Spezialisten in Psychiatrie und Psychoanalyse.

Zur Leitung der Kurse für Psychoanalyse lud die Universität Erich Fromm ein, der seit einiger Zeit Mexiko besuchte. Nachdem er diese Aufgabe im Jahre 1950 übernommen hatte, organisierte und leitete Erich Fromm die Ausbildung für Psychoanalyse; er wohnte seither in Mexiko.¹ Fromm wurde unterstützt von einigen Gastprofessoren, die auf ihren verschiedenen Besuchen in Mexiko Supervisionsaufgaben übernahmen und einige Lehrseminare hielten. Diese Professoren waren die Doktoren Nathan W. Ackerman von der Universität Columbia, New York, Edward S. Tauber vom William Alanson White Institut für Psychiatrie, Psychoanalyse und Psychologie, New York, und vom selben Institut Rose Spiegel und Clara Thompson, ebenso John R. W. Thompson von der Abteilung für Psychiatrische Forschung von der Universität von Columbia, New York. Durch das Angebot ihrer eigenen Sichtweise erlaubten uns diese Psychoanalytiker von Anfang unserer Ausbildung an, die Vorteile der Prinzipien der Freiheit und der Ablehnung von Sektierertum schätzen zu lernen, die alle unsere späteren Aktivitäten als Psychoanalytiker und als Professoren der neuen Generation inspiriert haben.

Fromm bezeichnet seinen Beitrag zur Psychoanalyse oft als „humanistische Psychoanalyse“. Wir wissen, dass es sich nicht um eine andere Schule handelt, wie von einigen der damaligen Mitarbeiter und Gefolgsleuten von Freud, die sei-

¹ Den ersten Ausbildungskurs (1950-56) bestanden: Ancieto Aramoni, Guillermo Dávila, Jorge Derbez Muro, José F. Díaz, Abraham Fortes Rudoy, Ramón de la Fuente, Francisco Garza, Raúl Gonzales Enríques, Arturo Higareda Loyden, Armando Hinojosa Gavazos, Alfonso Millán, Jorge Silva García und Jorge Velasco Alzaga.

ne Hauptentdeckungen durch neue und andersartige Theorien ersetzt haben. Humanistische Psychoanalyse ist eine wichtige Entwicklung der humanistischen Theorie Freuds, die jene von den aufgesetzten Zwängen befreit, wie der sog. Libido-Theorie, einer Theorie, die Freud unter dem Einfluss des mechanistischen Naturalismus entwickelte, der in seiner Epoche vorherrschend war. Es versteht sich, dass die wirklich wichtige Schlussfolgerung nicht die ist, freudianisch oder nicht freudianisch, sondern dogmatisch oder nicht dogmatisch zu sein. In diesem Sinn meinen wir, dass unsere Position hinsichtlich der Psychoanalyse wissenschaftlich und frei gewesen ist, und dass diese Position unser Werk bestimmt hat, das wir von Anfang an in Mexiko durchführen durch unsere Gesellschaft und durch unser Institut. Diese unsere *Einstellung* erlaubt auch zu begreifen, warum wir vor der Planung unserer aktuellen Institutionen an die Möglichkeit glaubten, in Mexiko eine einheitliche Assoziation für Psychoanalyse zu organisieren. Damit kehren wir zurück zur Geschichte unserer Gesellschaft und unseres Instituts.

Als Dr. Ackerman in Mexiko war, um uns bei unserer Ausbildung zu helfen, kehrten tatsächlich einige der Jungen zurück, die in Argentinien und den Vereinigten Staaten eine psychoanalytische Ausbildung bekommen hatten. Durch die Initiative sowohl von ihnen, als auch von uns, begannen wir, Anstrengungen zu unternehmen, um eine mexikanische psychoanalytische Gesellschaft zu bilden, die uns alle zusammenschließen sollte. Eine Kommission, die durch Santiago Ramírez und Ramón Parres, sowie Guillermo Dávila, Ramón de la Fuente und Alfonso Millán gebildet wurde, erarbeitete die Statuten. Unglücklicherweise führten unsere Anstrengungen im letzten Moment nicht zum Erfolg, und wir wurden benachrichtigt, dass diese beschlossen hatten, eine eigene Gruppe zu bilden, die an die Argentinische Psychoanalytische Gesellschaft angeschlossen war, und dass sie es ablehnten, sich der Gesellschaft anzuschließen, die sie selber vorangetrieben hatten. Sie lehnten auch die Lehrstühle ab, die sie aufgrund meiner Einladung - und sogar sehr erfolgreich - in der Abteilung für Medizinische Psychologie und Geistige Gesundheit in der Medizinischen Fakultät innehatten. Seitdem sind sie nicht mehr Teil des Lehrkörpers dieser Fakultät. Infolge ihrer eigenen Entwicklung organisierten sie die Mexikanische Psychoanalytische Gesellschaft und ihr eigenes Ausbildungsinstitut. In der Zwischenzeit lief unsere Ausbildung weiter wie von Anfang an, offiziell angeschlossen an die National-Universität.

Ende 1956 gründeten wir rechtlich die *Sociedad Psicoanalítica Mexicana*, die den Charakter einer gemeinnützigen, zivilen Gesellschaft hatte, mit dem Ziel, die Entwicklung der psychoanalytischen Wissenschaft in Mexiko voranzutreiben. Den Vorsitz hatte zuerst ich, danach Jorge Silva García und dann Ramón de la Fuente.

Später machte es der Umfang unseres Wachstums und der Aufgaben, die wir übernommen hatten, die gewonnene Erfahrung, sowie die Fortbildung einiger von uns zu Lehranalytikern oder Supervisoren usw. notwendig, eine funktionalere Organisation zu haben, um die Lehr- und Forschungsaktivitäten von den Aktivitäten zu trennen, die die Gesellschaften normalerweise durchführen sollten. Diese neue Organisation führte 1963 schließlich zur Gründung des *Instituto Mexicano de Psychoanálisis* - ebenfalls eine gemeinnützige öffentliche Gesellschaft - in Übereinstimmung mit den mexikanischen Gesetzen. Somit konnten wir uns in einem Gebäude einrichten, das ad hoc konstruiert wurde als Sitz für die beiden Institutionen.² Das Institut hat zur Aufgabe die Forschung, Veröffentlichung und Lehre, entsprechend dem letzten Programm und anderen Richtlinien, die festgelegt oder gebilligt werden von der División de Graduados, Departamento des Estudios Superiores der Medizinischen Fakultät der Universidad Nacional Autónoma de México. Die Gesellschaft führt ebenfalls regelmäßige Sitzungen

² Dies war möglich dank der Aktivitäten und des dauernden Interesses von Frau Margarita Casasús de Sierra und auf Grund der Großzügigkeit von Dr. Emeric Somlo und Frau Anna de Somlo, von Herrn Raúl Estrada, des Ehepaars Dr. Frederico und Lotte Lehman und der Mitwirkung von anderen Freunden des Instituts.

durch.

Was den Inhalt unseres Ausbildungsprogramms betrifft, sind - außer der Lehre von Freud und Fromm - auch andere nicht- freudsche Autoren vertreten, deren Beitrag zur psychoanalytischen Wissenschaft ebenfalls bedeutend ist (Jung, Adler, Horney, Sullivan u.a.). Eingeschlossen sind ebenfalls als ein wichtiger Teil grundlegende Informationen über Biologie, Soziologie, Anthropologie und Philosophie. Diese bedeutende Erweiterung der Studien ist die natürliche Konsequenz unserer Position hinsichtlich der Psychoanalyse. Um das Abschlusszertifikat zu erhalten, sind mindestens vier Jahre Ausbildung erforderlich.³ Dabei ist es für uns notwendig und nützlich, dass nicht nur Gastprofessoren von verschiedenen psychoanalytischen Richtungen mitwirken, sondern auch Wissenschaftler und Forscher aus anderen Gebieten, die sich mit menschlichem Handeln und der menschlichen Natur befassen. In den wenigen Jahren unseres Bestehens als Gesellschaft und als Institut hatten wir das Privileg, bedeutende Gastreferenten zu haben, unter ihnen Michael Balint, Irving Bieder, O. Spurgeon English, Roy R. Grinker, Jude Marmor, Paul. J. Moses, William Wolff usw., Philosophen wie D. T. Suzuki, Soziologen wie G. Petrovich und René Goldman, und den nordamerikanischen Theologen Dr. Paul Tillich und die Psychiater Sato aus Japan und Henri Ey.

Wie bereits gesagt, suchen wir unsere Lehre in einem Geist zu vermitteln, der die Freiheit des Denkens anregt. Unser Bestreben ist es, dass die Auszubildenden sich so frei fühlen, dass sie sich entsprechend ihren Überzeugungen entfalten können. Und was unsere Lehre angeht, erkennen wir den Wert humanistischer Postulate an, was kein Hindernis dafür ist, dass es wichtige Unterschiede gibt in bezug auf persönliche Interessenschwerpunkte und sogar, was die theoretischen Positionen einiger unserer Mitglieder angeht.

Von der ersten Generation an lag unser Interesse auf der klinischen Forschung und besonders auf dem sozialpsychologischen Feld. Einige von uns haben damals überhaupt angefangen, Forschungen durchzuführen über den mexikanischen Gesellschafts-Charakter, über die Familie und andere Probleme, die wichtige Anwendungsgebiete der Psychoanalyse darstellen. Die psychosozialen Phänomene sind in Mexiko von besonderem Interesse, da sich unser Land sehr schnell industriell entwickelt, wobei sich Probleme aus dem Übergang von der traditionellen Agrargesellschaft zu einer wachsenden industriellen Gesellschaft ergeben. Nach und nach hat sich dieser Geist unserer Forschung ausgeweitet, zumal er ja auch der Grundorientierung unserer Forschung entspricht. Tatsächlich versuchen wir, den Geist des Studiums und der klinischen und theoretischen Forschung am Leben zu erhalten, um zu vermeiden, dass diejenigen, die unserem Institut beigetreten sind, in eine zu individualistischer Routine erstarrte professionelle Arbeitsweise verfallen. Zu diesem Zweck haben sich Gruppen gebildet, die aus fünf bzw. acht Personen bestehen, das heißt aus Mitgliedern unserer Gesellschaft und des Instituts sowie aus Schülern, die in ihren Studien fortgeschritten sind. Die Personen, die sich dieser Gruppe angeschlossen haben, sind verpflichtet, einen Teil ihrer Arbeitszeit der klinischen und theoretischen Forschung zu widmen.⁴ Diese mehr systematische Forschungsstruktur ist außerdem

³ Die Dauer des Universitätskurses umfasst in diesen vier Jahren 2840 Stunden: 876 Stunden Grundlagenstudium, 1622 Stunden für klinisches Material und 342 Stunden für akademische Studien. Die Auszubildenden unterziehen sich einer Lehranalyse und einer Kontrollanalyse mit jeweils mindestens 600 bzw. 300 Stunden. Um ihre Studien abzuschließen, müssen sie einen klinischen Fall vorlegen, damit sie in die Gesellschaft aufgenommen werden.

⁴ Die folgenden Themen sind Arbeitsgrundlage für jede Gruppe: „Die Zwangsneurosen“ (mit Fromm und Dávila); „Charakterneurosen mit schweren Angstsymptomen“ (mit Fromm, Silva und Millán); „Die Paranoia und paranoide Züge in den Neurosen“ (mit Aramoni und Higareda); „Symbolismus“ (mit Francisco Garza); „Anwendung von psychoanalytischen Prinzipien und Methoden in der psychiatrischen Klinik“ (mit Ramón de la Fuente). Abgesehen von diesen Gruppen leitet Armando Hinojosa noch eine Gruppe, die über „Psychologische Lehren in der Weltliteratur“ arbeitet, und Jorge Silva leitet eine Gruppe über „Fokalthherapie“.

dadurch angeregt, dass die Nationaluniversität für unsere Schüler die Möglichkeit eröffnet hat, den psychoanalytischen Magistergrad zu erwerben mittels zusätzlicher Studien von zwei oder mehr Jahren nach der Graduation zum Psychoanalytiker. Das Studienprogramm, das zum Erwerb des Magistergrads führt, schließt zwar die Lehre ein, ist aber grundsätzlich in Richtung auf Forschung orientiert. Im Lauf der Jahre haben wir unser Lehrprogramm systematisch überarbeitet und es flexibler und noch effektiver gestaltet.⁵ Eine neue Organisation unserer Lehre wird es uns erlauben, ab diesem Jahr alle zwei Jahre statt alle vier Jahre, wie es zur Zeit der Fall ist, eine Abschlussprüfung durchzuführen. Wir haben auch unser Interesse darauf gelegt, das Auswahlverfahren bei der Zulassung unserer Studenten zu perfektionieren, indem wir es einfach härter und rigoroser handhaben.⁶

Seit seiner Gründung gibt es in unserem Institut unter der Leitung von Dr. Guillermo Dávila eine Klinik, die uns die Gelegenheit gibt, Personen mit geringem Einkommen psychoanalytische und psychotherapeutische Kurztherapien anzubieten. Daran nehmen die Mitglieder unserer Gesellschaft und fortgeschrittene Schüler teil. In diesem Jahr organisiert unser Institut zum erstenmal Fortgeschrittenen-Kurse von zwei Jahren in Klinischer Psychologie für graduierte Psychologen. An dieser Ausbildung werden Mitglieder des Instituts und Gastprofessoren teilnehmen. Einige Psychologen der Psychologischen Abteilung der Universität von New York haben ihre Teilnahme und Mitwirkung angeboten.

Schließlich erfolgt Öffentlichkeitsarbeit in kontinuierlicher Form durch Vorträge, die periodisch innerhalb der Gesellschaft von den Mitgliedern der Gesellschaft und des Instituts sowie von nationalen und auswärtigen Gastprofessoren gehalten werden.

Eine beachtliche Anzahl von Mitgliedern der Gesellschaft und des Instituts und von Schülern beteiligt sich an Forschungs- und Lehraufgaben in Schulabteilungen der Nationalen Universität und in privaten Universitäten, ebenso in staatlichen oder privaten Krankenhäusern in der mexikanischen Hauptstadt.

Es gibt neuerdings zwei Aktivitäten, durch die wir uns besonders befriedigt fühlen. Eine von ihnen ist das Erscheinen der *Revista de Psicoanálisis, Psiquiatría y Psicología*, herausgegeben und verteilt von einem der wichtigsten spanischsprachigen Verlage, nämlich von *Fondo de Cultura Económica*. Die zweite ist unsere Teilnahme an der Organisation einer internationalen Konföderation der Psychoanalytischen Gesellschaften, zusammen mit der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft, der Psychoanalytischen William Alanson White Gesellschaft von New York und der Wiener Gesellschaft, die unter der Leitung von Dr. Igor Caruso arbeitet. Uns verbindet keine spezifische Theorie, der Geist dieser Konföderation ist offen für alle progressiven Tendenzen, und somit ist unserem Wunsch Genüge getan, einer internationalen, aber nicht bürokratischen psychoanalytischen Gruppe zugehörig zu sein, selbstverständlich unabhängig von der internationalen Organisation, die ihren Sitz in London hat. Die Konföderation hat zwei internatio-

⁵ Zu diesem Programm gehören 4 Semesterkurse über Psychoanalytische Theorie, welche, wie erwähnt, eine theoretische Einführung über Freud, Fromm usw. einschließen, und zusätzlich fünf Semesterkurse, einer für jedes Thema, und zwar: „Grundsätzliche philosophische Begriffe“; „Mythologie und Symbolismus“; „Anthropologie und Soziologie“; „Psychoanalyse des Charakters von literarischen Persönlichkeiten“ und „Sozio-psychologische Probleme der mexikanischen Kultur“, außerdem die klinische Arbeit (ein kontinuierliches Seminar, das über die gesamte Studienzeit geht) und andere Seminare über aktuelle Probleme der Biologie und der Neurophysiologie, über die Psychoanalyse von Kindern und Heranwachsenden, sowie die Lektüre von Texten, Forschungstechniken usw.

⁶ Abgesehen von den formalen Zulassungsbedingungen zur Universität, werden von den Professoren der Zulassungskommission Aufnahmegespräche geführt, in denen folgende wichtigen Punkte beurteilt werden: neben den intellektuellen Fähigkeiten die Charaktereigenschaften, die grundlegenden Interessen, die Fähigkeit, sich auf Menschen einzulassen, und emotionale Qualitäten; außerdem wird noch eine bestimmte Anzahl von psychologischen Tests durchgeführt. Für die Ausbildung können sich Bewerber mit einem medizinischen Abschluss oder mit Promotion in Psychologie einschreiben. Im zweiten Ausbildungskurs (1957-60) wurden von 42 Anwärtern 14 Schüler ausgewählt, im dritten (1961-64) 15 von 36, und im vierten (1975-68) 9 von 28.

nale Kongresse abgehalten, einen in Düsseldorf, einen anderen in Amsterdam, sowie einen dritten in Zürich, und zwar im Juli dieses Jahres. Die zahlreiche Teilnahme an diesen Kongressen und die Qualität der dort vorgelegten Arbeiten erlauben uns, mit Optimismus in die Zukunft zu schauen.

Die Mexikanische Psychoanalytische Gesellschaft und das Mexikanische Psychoanalytische Institut repräsentieren unsere Anstrengungen von 15 Jahren. Im Lauf dieser Jahre haben wir versucht, unsere Grenzen zu überschreiten, und wir haben uns angestrengt, eine konstruktive Arbeit zu leisten. Andere Persönlichkeiten und Institutionen haben uns bei unserer Arbeit großzügig geholfen, aber wir wissen, dass es noch viel zu tun gibt. Wir glauben, dass wir einen Grundstein gelegt haben für ein Werk, das im Leben Mexikos eine große Bedeutung haben wird.

Summary: The Development of the Mexican Psychoanalytic Society and the Mexican Institute for Psychoanalysis

In this essay a description is given of the organizational development of the Mexican Psychoanalytic Society, which was heavily influenced by Erich Fromm. After a first stage where a group of psychiatry graduates was trained as psychoanalysts by Fromm at the National Autonomia University of Mexico (the present author was himself among the trainees), the Mexican Psychoanalytic Society was founded in 1956, followed by the Mexican Institute for Psychoanalysis in 1963. An overview is given of the course of studies and methods used at the institute for training psychoanalysts; the procedures for screening applicants are also described as well as the various clinical specialties (e.g. focal therapy geared to special groups of clients). The article thus treats the reader to an instructive backward glance at the development of psychoanalysis in Mexico during the 50s and 60s.

Riassunto: Lo sviluppo della Società Psicoanalitica Messicana e dell'Istituto Messicano di Psicoanalisi

In questo articolo viene descritto lo sviluppo organizzativo della Società Psicoanalitica Messicana, caratterizzata decisamente dall'influenza di Erich Fromm. Partendo dal primo gruppo di psichiatri diplomati, che ricevettero da Fromm una formazione psicoanalitica presso l'Università Autonoma Nazionale del Messico (a tale gruppo apparteneva l'autore stesso), si arrivò nel 1956 alla fondazione della Società Psicoanalitica Messicana, e nel 1963 alla fondazione dell'Istituto Messicano di Psicoanalisi. Vengono date informazioni sui contenuti e sui metodi della formazione effettuata presso questo Istituto, sui criteri di selezione dei candidati e su alcune particolarità cliniche (ad esempio, le terapie focali per gruppi particolari di clienti). L'articolo fornisce così una visione istruttiva dello sviluppo della psicoanalisi in Messico negli anni cinquanta e sessanta.

Sumario: El desarrollo de la Sociedad Psicoanalítica Mexicana y del Instituto Mexicano de Psicoanálisis

En este trabajo se esboza el desarrollo orgánico de la Sociedad Psicoanalítica Mexicana, el cual fuera impregnado de manera preponderante por la influencia de Erich Fromm. En base al primer grupo de psiquiatras graduados, quienes fueran formados por Fromm en la Universidad Autónoma de México (entre ellos el autor del presente trabajo), se fundó en 1956 la Sociedad Psicoanalítica Mexicana y en 1963 el Instituto Mexicano de Psicoanálisis. Se informa sobre contenidos

y métodos de la formación impartida en dicho Instituto, sobre los criterios de selección de los postulantes y sobre algunas particularidades clínicas (por ejemplo terapia focal para grupos especiales de clientes). El presente artículo ofrece una instructiva visión en el desarrollo del psicoanálisis en México en los años 50 y 60.

Copyright © 1965 by *Revista de Psicoanálisis, Psiquiatría y Psicología*, México.
Deutsche Rechte 2003 by Internationale Erich-Fromm-Gesellschaft.
Übersetzung aus dem Spanischen von Ullrich Mill